

Ein Rat voller „Bücklinge“ – Kommentar zum TV-Artikel „Harte Kritik am Heiligkreuzer Rat“ (TV, 15.09.12): Keiner hätte wohl keine „Jubelrufe“ erwartet, aber in bisschen mehr Selbstkritik täte dem Urteil des Oberbürgermeisters sowie den Vertretern der Stadtverwaltung „als auch der Mehrheit der Ortsvorsteher/innen“ (TV, ebd.) gut. So bestand anscheinend Einhelligkeit in der Kritik sowohl an den Inhalten als auch an der Form des Schreibens, das der Heiligkreuzer Ortsbeirat unlängst verabschiedet und zur Diskussion in den Gremien der Stadt gestellt hatte, wird berichtet (TV, ebd.). Kein Wunder, dass sich die Kollegin Elisabeth Ruschel „wie auf der Anklagebank gefühlt habe“ (ebd.). Wer hat sie denn im Regen stehen lassen? Die Ortsvorsteher der Stadtteile! Die geben ihr Votum ab, d.h. im Falle für Kürenz aber: ihre ganz persönliche Meinung! Zwar hatte der Ortsvorsteher von Kürenz per E-Mail alle Ortsbeiratsmitglieder über den anstehenden Termin im Rathaus informiert und auch nicht mit seiner persönlichen Meinung hinter dem Berg gehalten: Teilweise könne er der Kritik folgen, aber nicht in allen Dingen, besonders nicht in Bezug auf die (Un-)Tätigkeiten der Verwaltung. Und das wolle er auch so vertreten! – Das ist SEIN gutes Recht!

Allerdings sollte der „Brandbrief“ aus Heiligkreuz zu vor – so jedenfalls das Ansinnen der Heiligkreuzer – in den „Ortsbeiräten“ diskutiert werden. Dieser Termin steht jedoch für den Ortsbeirat in Kürenz noch aus! – Was will also der Ortsvorsteher mehr sagen (können) als eine persönliche Meinung dazu!? Dass diese aber nicht repräsentativ ist, bedarf eigentlich keines Wortes. – Jedoch stellt die Stadt das Treffen ganz anders dar: Die Anwesenden hätten sich mit großer Mehrheit „von den in einem Brief des Heiligkreuzer Ortsbeirates erhobenen Vorwürfen gegen die Verwaltung distanziert“ (ebd.). Doch nicht nur das, es wird auch mit „Persil“ gewaschen, wenn festgestellt wird: „Es wurde deutlich hervorgehoben, dass die Zusammenarbeit mit der Verwaltung in der Vergangenheit überwiegend positiv zu bewerten ist“ (ebd.)! – Wie wunderbar: Und alle machten ein „Bückling“, bis die Nase auf die Schuhe trifft!

Dagegen hatte der Brief der Heiligkreuzer schlagende Beispiele geliefert. In meinem Antwortschreiben an die Heiligkreuzer Absender hatte ich am Beispiel der „Verkehrsentlastung von Altkürenz“ zehn verschiedene Punkte aufgelistet, in den die Verwaltung und/oder die verschiedenen Vertreter im Stadt, die zuvor im Ortsbeirat für eine Maßnahme gestimmt hatten, jedoch im Stadtrat glatt dagegen gestimmt haben, so dass sich in Bezug auf die zehn aufgelisteten Punkte kein einziger in über zehn Jahren hat realisieren lassen!!! – Auch ein zweites Beispiel habe ich aktuell diskutiert (teilweise auf 16.vor): Hier ging es um die Stellungnahme des Ortsbeirates Kürenz in Bezug auf den Erhalt der Grundschule in Altkürenz. Zu diesem Thema, wie auch zum neuen „Flächennutzungs- und Siedlungsplan“ sowie zur „Ortsumgehung“ hatte der Ortsvorsteher eigens zu einer Bürgeranhörung eingeladen, wo ca. 80 Bürger/innen erschienen sind und teilweise – aber in ihrem Urteil sehr einmütig – ihre Meinung kundgetan haben. In einer nachfolgenden Sitzung hat dann der Ortsbeirat sein Votum (im Sinne der betroffenen Bürger/innen) gefällt. Dass aber die Grünen eine Woche später ein eigenes „Schulprogramm“ vorgestellt haben, ist einerseits zu unterstützen, andererseits aber völlig inakzeptabel, weil der Schulpolitische Sprecher der Grünen, der auch an der Ortssitzung in Kürenz teilgenommen hatte – sich dort aber nicht klar ausgesprochen und festgelegt wollte – genau entgegengesetzte Vorstellung für die Grundschule in Kürenz formulierte. – Dies ist ein aktueller Fall, den die Heiligkreuzer in ihrem Schreiben ebenfalls moniert hatten, weil im Rat der Stadt Trier oftmals nicht die Interessen des jeweiligen Stadtteiles vertreten werden (- und das von den selben Mandatsträgern)! Auf diese Art und Weise werden die Probleme in den Ortsteilen, die von den Ortsbeiräten vor Ort auch angegangen werden, nie gelöst werden können, denn sie „versanden“ im Rat oder in der Verwaltung (siehe meinen Brief)! – Was bleibt ist ein Rat voller „Bücklinge“ – mehr nicht! Und die Verwaltung „verneigt“ sich dabei voller selbstgerechter Genugtuung! Und der OB, der sagt „regelmäßige Informationen“ (ebd.) aus dem Rathaus zu. – Wie brav das alles und selbstkritisch!